

Ioanna Taigacheva

# „Geschichte darf nicht zur Gegenwart werden“



Ioanna Taigacheva bei der Gedenkfeier

in Hebertshausen am 1. Mai 2022

**Anlässlich der Befreiungsfeier des KZ Dachau am Mahnmal für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen in Hebertshausen, hielt die ASF-Freiwillige Ioanna Taigacheva eine Rede, die hier dokumentiert ist.**

Seit September 2021 bin ich nun in Deutschland. Ich arbeite als Freiwillige in der Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau und beim Projekt „Gedächtnisbuch“.

Seit acht Monaten beschäftige ich mich mit der Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau, studiere Biografien ehemaliger Häftlinge und recherchiere die Lebensgeschichte eines ehemaligen Häftlings dieses Lagers. Sein Name ist Leo Kahn. Leo Kahn gehört nicht zur Geschichte dieses besonderen Ortes hier in Hebertshausen, er ist hier nicht ermordet worden, aber die Zeiten und das Schicksal sind in diesem Fall das Bindeglied und ich möchte sein Andenken ehren. Ich wusste nichts über diese Person, ich wusste nichts über die Geschichte von diesem Ort hier, bis ich anfing, mich damit zu befassen. Für mich war es in erster Linie Geschichte.

## ***„Nie wieder Krieg“ ist ein wichtiger Auftrag***

Und ich möchte, dass die Verbrechen, die hier an diesem Ort und an anderen Erinnerungsorten passiert sind, auch Geschichte bleiben. Ich möchte, dass Gedenkstätten ausschließlich der Erinnerung an die Vergangenheit dienen und dafür da sind, die Überlebenden und die Getöteten zu ehren. Ich persönlich möchte die Erinnerung an diese Menschen ehren. Ich möchte sie mit Frieden in Ehren halten. Für mich persönlich ist dieses Streben nach Frieden, nach

„Nie wieder Krieg“ ein wichtiger Auftrag, damit das Leiden und Sterben an diesem Ort nicht umsonst war.

### ***Frieden ist harte Arbeit***

Aber anscheinend ist Frieden nicht etwas, was selbstverständlich ist. Meine Generation und vielleicht wir alle sind dazu gezwungen, uns an den hohen Wert des Lebens und des Friedens zu erinnern. Wir müssen wieder lernen, dass Frieden und ein Leben ohne Angst und Verfolgung nicht von selbst kommen, sondern dass es harte Arbeit für eine Gesellschaft ist. Es kann und darf nicht sein, dass wir erst merken, wie wichtig Frieden ist, wenn unschuldige Menschen ermordet werden. Ein friedliches Miteinander hat seinen Preis. Es geht darum, dass sich jeder für Frieden einsetzt.

### ***Abgesehen von Erinnerung und Glauben macht nur wenig anderes Sinn***

Thomas Mann, Nobelpreisträger und Münchener, hat bereits darüber geschrieben: „Der Mensch soll um der Güte und Liebe willen dem Tode keine Herrschaft einräumen über seine Gedanken.“ Und ich denke, es ist wichtig, genau dieses, noch eine Million Mal zu sagen – dasselbe oder etwas Ähnliches. Ich denke, es wäre unmoralisch, die Zahl der Opfer des vergangenen und des heutigen Krieges zu vergleichen. Wenn es um Mord geht, gibt es keinen Platz für Vergleiche. Ich denke, ein Verbrechen ist ein Verbrechen. Egal, warum es begangen wurde. Egal, ob ein Mensch stirbt oder Tausende. Der Tod ist der Tod –er bedeutet das Ende. Für mich bedeutet die Existenz dieses Gedenkortes hier, dass das Böse am Ende nicht siegen wird. Und daran glaube ich. Denn abgesehen von Erinnerung und Glauben macht für mich nur wenig anderes Sinn.



**Ioanna Taigacheva**

Jahrgang 1998, kommt aus St. Petersburg (Russland)  
und arbeitete 2021/2022 als ASF-Freiwillige  
in der Versöhnungskirche Dachau.